

WAHNFRIED

Libretto von Lutz Hübner & Sarah Nemitz



DER
RING
STAATSTHEATER KARLSRUHE

WAHNFRIED

Oper in zwei Akten von Avner Dorman

Libretto von Lutz Hübner & Sarah Nemitz

Konzeptentwicklung Bernd Feuchtner

URAUFFÜHRUNG | AUFTRAGSWERK des STAATSTHEATERS KARLSRUHE

Personen

Houston Stewart Chamberlain

Cosima Wagner

Anna Chamberlain, Houstons erste Ehefrau

Siegfried „Fidi“ Wagner

Winifred Wagner, seine Frau

Eva Chamberlain, Houstons zweite Ehefrau

Wagnerdämon

Der Meisterjünger (Hitler)

Hermann Levi

Der Kaiser

Michail Bakunin, ein Anarchist und Revolutionär

Isolde Wagner

Blandine & Daniela, Cosimas Töchter aus erster Ehe (stumm)

Clement Harris (stumm)

Richard Wagner (stumm)

Chor

Spaziergänger, Passanten, Darsteller, Wagnerianer

PREMIERE 28.1.17

1. AKT

1. Szene

Eine sommerliche Wiese im Sonnenlicht, im Hintergrund bewaldete Hänge. Anna in einem weißen Sommerkleid mit einem großen Bastkoffer. Sie breitet ein großes weißes Leintuch aus und deckt ein opulentes Picknick. In der Ferne sieht man Houston mit Botanisierertrommel, grauem Hut und einem Kescher langsam über die Wiese gehen.

ANNA Dort geht er, poor little one,
meine einzige Liebe, mein Mann,
zu zart für den englischen Nebel
und den Pulverdampf der Schlachten
seines Vaterlandes, Sohn eines Kriegers,
poor little one, so rief man ihn einst,
der ein großer Mann sein wird durch
meine Hingabe, dank meiner Liebe,
ein Kommender, reich an Gaben
der Mann in meinem Herzen,
poor little one, poor little one ...

Anna hat das Picknick fertig gedeckt, dann winkt sie Houston zu, der in einem schillernen Regen von Schmetterlingen steht. Er versucht sie mit seinem Kescher zu fangen. Er kommt atemlos zu Anna und zeigt ihr begeistert, was er mit seinem Kescher alles gefangen hat. Anna schenkt ihm ein Glas Champagner ein, schneidet ihm Obstscheiben und bemuttert ihn, während er seine Beute betrachtet.

HOUSTON Look what I caught.
ANNA You're tired, get a little rest.
HOUSTON Look at all this life, committed to my hand.
ANNA Go easy on yourself, my love.
HOUSTON But do you see it?
 But do you see what I see?
ANNA I see it.
HOUSTON But do you see it?
 But do you see what I see?
ANNA You see more than I do.
HOUSTON How it flickers, it flickers and flutters,
 it swarms and fights, creeping and crawling.
ANNA I know. I know.
HOUSTON But do you recognise it?
ANNA I don't have your view. What do you see?
HOUSTON What do I see?
 The force of life, the beauty.

The loathsome bug
that kills the butterfly,
the larva that cracks the carapace,
the broken antennae. The struggle
for life, naked and cruel,
which would I be?

ANNA

The noble, the exalted,
the tender butterfly?

HOUSTON

The one who's fidgeting in the web?
Or the one with the broken wings?

ANNA

Or this one? Or this one there?

HOUSTON

The cyan blue, on whom the worm is gnawing?
Or the poisonous fluorescent green,

stinking of carrion in the face of danger?

Which one would I be?

The blind will to live,

to devour, to destroy,

and crawl over torn bodies,

the Elan vital, the fittest always wins!

ANNA

Go easy on yourself.

Houston wendet sich ab.

HOUSTON

Will you ... for me ... I can't ...

ANNA

I know, let me do it, for you.

Anna holt ein Fläschchen Äther aus der Tasche, einen Wattebausch und beginnt die Insekten zu töten.

HOUSTON

Do they suffer?

ANNA

They can't.

HOUSTON

What if they do?

ANNA

It's just a brief pain.

They die easily and quietly.

Houston sieht wieder hin.

HOUSTON

This one's still wriggling.

ANNA

It's over.

Houston wendet sich dem Kescher mit den toten Insekten zu. Währenddessen sammeln sich in respektvoller Entfernung einige Passanten und beobachten die beiden.

HOUSTON

They died for a noble cause.

2. Szene

PASSANTEN Ist der Herr ein Professor?
HOUSTON Speak for me.

Houston entfernt sich schnell.

ANNA Er ist Privatgelehrter.
PASSANTEN Warum spricht er nicht selbst?
ANNA Er ist scheu, wie alle Dichter.
PASSANTEN Warum meidet er uns?
ANNA Er braucht Ruhe, wie alle Denker.
PASSANTEN Was gibt es zu forschen über Fliegenbeine?
Was zu besingen an Pferdebremsen?
Was zu philosophieren über Falter?
ANNA Die Ordnung der Welt.
PASSANTEN Der Herrgott schuf die Mücken,
dass der Mensch sie erschlägt.
Was gibt's da zu forschen und denken?
Das ist die Ordnung der Welt.
ANNA Das Gesetz der Natur.
PASSANTEN Der Herrgott schuf den Menschen,
dass die Mücke ihn sticht.
Sein Blut soll ihr Leben schenken,
das ist das Gesetz der Natur.
Doch soll er forschen,
soll er dichten, soll er denken.
Er ist bestimmt ein braver Mann!

Die Passanten lachen gutmütig, winken Houston zu und gehen.

HOUSTON What did they say about me?
ANNA Only good things.
HOUSTON Did they laugh at me?
ANNA They are simple folk,
loving a joke
on a Sunday in July.
HOUSTON Did they scoff at me?
ANNA They are simple people
on a summer afternoon.
HOUSTON What did they say about me?
ANNA Only good things.
HOUSTON Did they notice that I'm a foreigner?
ANNA They noticed you are different.

HOUSTON
ANNA

I am different?
A gentleman. A poet.
A man of high education,
of finer woven fabric.
Poor little one.

3.Szene

Houston sieht den Passanten nach.

HOUSTON

Sprich ab jetzt Deutsch mit mir.
Ich will nicht anders sein,
sondern einer von ihnen.
Sein wie sie, denken wie sie,
in der Welt sein wie sie.
Ohne Zweifel, ohne Fragen,
tief verwurzelt in der Erde,
der sie entstammen – und ich?
Wo ist mein fester Grund?
Wohin führt mich mein Weg?

ANNA

Zu den höchsten Höhen.

HOUSTON

To the highest heights
Stop, please, bitte!
Sprich ab jetzt Deutsch mit mir!
Ich will nicht anders sein,
sondern einer von ihnen.
Sein wie sie, denken wie sie,
in der Welt sein wie sie.
Wer weist mir den Weg?
Wo ist das Ziel?
Was wird mein Werk?
Ein Pflanzensammler,
ein Schmetterlingsjäger,
ein Dichterling,
ein Dilettant,
ein Etwas von allem,
ein Nichts wirklich richtig.
Dunkle Wolken kommen auf.
Das aushalten, nicht unterstellen.
Nicht ins Warme flüchten, in deine Arme.
Im Regen stehen, im Sturmwind.
Lass uns gehen.

ANNA
HOUSTON

ANNA

HOUSTON Das Gelächter deutlich hören.
 Poor little one, der verdorrte Zweig
 an einem mächtigen Stammbaum.

ANNA
HOUSTON Schone dich, ruh dich aus.
 Nein. Mein Leben ist ein einziges Ausruhen,
 ein Schonen, ein Kräftesammeln für nichts.
 Sinnlos, wie dieses tote Gewürm.

Anna umarmt Houston, der seinen Kopf in ihrem Schoß vergräbt, sie streicht ihm übers Haar.

ANNA Doch vergiss niemals, Houston:
 They also serve who only stand and wait.
 They also serve who only stand and wait.
 They also serve who only stand and wait.

4. Szene

In der Ferne ziehen Bedienstete einen riesigen Konzertflügel über die Wiese. Wagner liegt auf dem Flügel, mit Barrett und Samtmantel. Dahinter Cosima in einem hochgeschlossenen weißen Kleid, in der Ferne scharwenzelt katzbuckelnd eine Gruppe von Verehrern. Chamberlain steht auf. Immer mehr Menschen sammeln sich, welche die Prozession beobachten.

WAGNERIANER Das Aug' vergeht vor solchem Glanz.
 Wie fasst uns selig süßes Grauen?
 Welch' holde Macht hält uns gebannt?
 Wie ist er schön und hehr zu schauen?
 So nahst du uns von Gott gesandt.

HOUSTON Wer ist dieser Mann?
 Wer ist die Frau an seiner Seite?
 Wohin ziehen diese Glücklichen?
 Wie heißt dieses Haus?
 Wer sind die Diener, die ihm aufwarten?

Die Musik verstummt, Wagner sieht Houston an, die Blicke der anderen folgen. Ein Moment der Erstarrung, dann setzt die Musik wieder ein. Wagnerianer im Festtagsstaat mit hohen Zylindern, Tirpitzbärten und Schärpen mustern Chamberlain empört.

1. WAGNERIANER Hätten Sie doch geschwiegen!
2. WAGNERIANER Sie haben den Meister gestört!
HOUSTON Wer ist dieser Mann?

WAGNERIANER Richard Wagner.
HOUSTON Wer ist diese Frau?
WAGNERIANER Cosima Wagner.
HOUSTON Wohin ziehen diese Glücklichen?
WAGNERIANER Nach Wahnfried!
 Wo sein Wähnen
 Frieden fand.

HOUSTON Wer sind die Diener, die ihm aufwarten?
WAGNERIANER Wie, so wagst du die zu nennen,
 die Wagners Wohlergehen wollen?
 Die wackere Wagnerianer sind, wie wir?
HOUSTON Ich habe seinen Blick gespürt,
 bis auf den Grund meiner Seele.
WAGNERIANER Meister der Musik,
 Dichter und Denker,
 der eine Welt erschuf.
HOUSTON Sein Blick ein Befehl!
 Wie komme ich zu ihm?

3. WAGNERIANER Wer sind Sie, dass er Sie sehen sollte?
 Ich bin sieben Tage gereist für einen
 flüchtigen Blick auf den Göttlichen.
WAGNERIANER Wir sind Wagnerianer!
3. WAGNERIANER Er ist das Sakrament, das mich erlöst
 und mich in mir finden lässt.
2. WAGNERIANER Durch ihn gehe ich über mich selbst hinaus.
 Er hat mich verwandelt.
WAGNERIANER Wir sind Wagnerianer!
3 WAGNERIANER Durch ihn wurde ich neu geboren.
 Er drückt aus, was in mir verborgen lag.
 Durch ihn begann mein neues Leben,
 in seiner Vision find' ich mich wieder.

WAGNERIANER In seiner Musik liegt Befreiung,
 ausgehöhlt und leer war mein Leben.
 I come from America. I adore Wagner.
 Wir kennen keine Nationen mehr.
 Wir sind nur noch Wagnerianer.
 Und wer sind Sie? Who are you?
HOUSTON Ein Mann auf der Suche.
ANNA Du bist mehr.
HOUSTON Ein Mann auf der Suche,
 mehr bin ich nicht.
WAGNERIANER Ein Feind?
 Denn der Meister hat Feinde.
 Neider voll Missgunst,

voll Niedertracht und Spott.
Zeitungsschmierer,
Tonsetzer, Verleger,
schlimmer noch: Musikkritiker,
schlimmer noch: Juden.
Jüdische Musikkritiker.
Er wächst an ihnen.
Er kämpft für die heilige Sache,
und wir an seiner Seite.
Wir sind Wagnerianer,
wir denken tief,
wir denken deutsch.
Und du bist nur ein
englisches Nichts,
Wagners nicht würdig.

Die Wagnerianer entfernen sich.

HOUSTON Er hat mich gerufen.
Dort ist mein Platz.
ANNA Und ich?
Was wird aus uns?
Diese Musik macht mir Angst.
Diese Menschen, die mich
keines Blickes würdigen.
Verspottet haben sie dich.
Zu diesen willst du gehören?
HOUSTON Sein wie sie, denken wie sie,
in jener Welt leben wie sie.
Ohne Zweifel, ohne Fragen.

Houston geht los, Anna rafft die Reste des Picknicks zusammen und versucht ihm zu folgen. Ein langanhaltender Schrei ist zu hören.

HOUSTON Was ist dort?
ANNA Lass uns gehen.

5. Szene

Die Wagnerianer sammeln sich, alle in Schwarz gekleidet, dann wird langsam der Flügel hereingezogen, darauf der tote Wagner, davor seine Kinder, dahinter Cosima und andere Trauernde.

WAGNERIANER Wehe, stimmt das Lied der Trauer,
Stimmt laute Klagen an.
Mich erfasst mit bangem Schauer,
Gram um den entrückten Mann!
Ach, es stieg in lichte Hallen
Unser Zauberer hinauf.
Und den Stab, der ihm entfallen,
Nimmt kein Andrer wieder auf!

HOUSTON Aus diesem Ende will ich einen Anfang
schaffen, der bestehen bleibt.

Cosima blickt zu Houston.

COSIMA Wir brauchen einen großen Mann,
um im Geiste des Meisters sein
Vermächtnis der Welt zu erhalten.
Wer sind Sie? Ein Erlöser?

ANNA Ein Dichter,
ein Denker,
ein Forscher,
ein Gentleman,
ein Engländer.

COSIMA Sind Sie Jüdin?

ANNA Ich bin seine Frau.

COSIMA Der Jude missachtet die
Zwiesprache großer Geister,
er drängt sich in alles und
kennt keine Bescheidenheit,
Takt fehlt ihm und Etikette.
Ist sie eine Jüdin?

ANNA Ich bin seine Frau, die
ihm Rat und Stütze ist.

COSIMA Wir brauchen einen Mann,
der für sich sprechen kann.
Einen Helden, der Neid,
Niedertracht und Missgunst
fernhält vom Tempel der
deutschen Reinheit und Kunst,

HOUSTON der nicht den Frieden bringt,
 sondern das Schwert.
 HOUSTON Ich bin euer Matthäus, euer Markus,
 euer Lukas, euer Johannes.
 COSIMA Wir brauchen einen Paulus,
 seine Lehre zu verbreiten.
 Eine Welt hat Wagner erträumt.
 Wir brauchen einen Petrus,
 sie Wirklichkeit werden zu lassen.
 HOUSTON Baut auf mich.
 WAGNERIANER Seht den Pfad, der in die Wolken leitet.
 Dieser Pfad, er heißt Ewigkeit.
 Wir brauchen einen Größeren.
 COSIMA Wir brauchen einen Größeren.
 Wagnerianer habe ich genug.
 Einem Weltenschaffer diene ich,
 einen Welterklärer brauche ich.
 Einen Krieger, mutig genug,
 den Feind zu erkennen, auf ihn
 zu zeigen und ihn zu bezwingen.
 WAGNERIANER Wer das nicht wagt, ist unser nicht wert.
 Seht den Thron, in Wolken dort bereitet.
 Dieser Thron, er heißt Unsterblichkeit.
 HOUSTON Empfangt mich.
 COSIMA Verdient es euch.

Cosima geht ab. Die Menge, unter ihnen Levi, beginnt sich langsam zu zerstreuen.

6. Szene

Im Folgenden ist Anna Houstons Assistentin, sie schickt die „Darsteller“ auf die Bühne, organisiert die Auftritte. Die Atmosphäre könnte eine Mischung aus Hagenbecks ‚Völker-schau‘ und Monstrositäten-Kabinett sein.

HOUSTON Anna, hilf mir!

 Ich will zu euch sprechen vom Gang der Geschichte,
 Von allem, was war, und von allem, was kommt.
 Von denen im Dunkeln, von denen im Lichte,
 von dem, was euch nottut, von dem, was euch frommt.

Ein Hirtenjunge kommt auf die Bühne.

HOUSTON Seht diesen Hirtenjungen, am Anbeginn der Zeiten,
ein Kommender, reich an Gaben, auserwählt,
er sieht zu den Sternen und stellt große Fragen,
und spricht mit Gott aus der Tiefe seines Herzens,
treu und aufrichtig, von bester Rasse, der Arier.
Seht diesen Hirtenjungen, am Anbeginn der Zeiten,
Urahn eines Volkes, welches alle Kultur erschuf.
Aus blindem Gewimmel, insektengleich,
erhob sich der Geist und erschuf sein Reich.

Der Hirtenjunge wird von der Bühne geführt, nun kommen germanische Krieger im wilhelminischen Stil und arrangieren sich zu einem Tableau vivant.

HOUSTON Ich will zu euch sprechen von unseren Ahnen,
siegreich im Kampf gegen römische Macht.
Niemals bezwungen: das Volk der Germanen,
Kunst und Kultur haben sie uns gebracht.
Die arische Rasse, das arische Blut,
die Reinheit der Rasse, das höchste Gut.
Seht diese Männer und Frauen, sie sind gastfreundlich
und treu, das Geld verachtend, die Freiheit liebend,
ihr fester Körperbau arisch, ihre Schädel, messen Sie nach:
arisch, von bester Rasse und mit starken Knochen.
Die arische Rasse, das arische Blut,
die Reinheit der Rasse, das höchste Gut.

Nun kommen Ritter auf die Bühne, dann Handwerker mit Werkzeug, Bauersfrauen.
Ab hier singen die Darsteller immer lauter werdend den „Rasse“-Refrain.

HOUSTON Ich will zu euch sprechen von anderen Rassen,
die es uns neiden, dass wir auserwählt sind.

LEVI Entschuldigen Sie, Herr Chamberlain,
wir Juden sind leider auserwählt.

DARSTELLER Christismörder!

LEVI Sie können gerne auch auserwählt sein,
ich möchte nur anmerken, dass wir die Ersten waren.

DARSTELLER Wucherer!

LEVI Sie können gerne auf die Reinheit ihres Blutes achten.
Entschuldigen Sie, Herr Chamberlain,
ich möchte nur anmerken, dass auch Jesus Jude war.

HOUSTON Jesus war Arier.

DARSTELLER Christismörder!

HOUSTON Wer das leugnet, ist Jude.

DARSTELLER Wucherer!

HOUSTON Wer Jude ist, trägt Schuld an seinem Tod.
DARSTELLER Wucherer!
HOUSTON Wer Jude ist, muss den Arier hassen.
LEVI Unsere Religion verbietet uns zu hassen.
DARSTELLER Der Arier schafft, der Jude zerstört.
 Eine biblische Plage, heuschreckengleich.
LEVI Und wer getauft ist?
HOUSTON Es geht um Rasse, nicht um Religion, um Blut.
DARSTELLER Rasse nicht Religion.
 Rasse nicht Religion.
HOUSTON Vergiftetes Blut.
DARSTELLER Dann zeig uns den Juden!
HOUSTON Wer sich uns widersetzt,
 wer meine Prophezeiung anzweifelt,
 wer lacht, wer spottet.
DARSTELLER Rasse nicht Religion!
HOUSTON Ich predige den Kampf.
 Ich predige den Widerstand.
 Ich predige den arischen Triumph.
 Seid wachsam, wehrt euch!

Unter den Darstellern entsteht ein Tumult.

DARSTELLER Jude! Jude! Jude! Jude!

Die Menge zerstreut sich schnell, Houston steht schweratmend auf der Bühne, er streckt die Hand nach Anna aus, die ihn voller Schrecken ansieht und unwillkürlich zurückweicht.

7. Szene

Der Kaiser tritt auf, gefolgt von Dienern, die ein Tischchen, ein Stuhl und ein Buch her eintragen.

KAISER An diesem Tisch habe ich dem Hofstaat
 aus Ihrem herrlichen Werk vorgelesen.
 Es sind Ihre „Grundlagen“.
 Famoses Werk, Herr Chamberlain.
 Ich schenke es hohen Gästen,
 die Deutschland verstehen wollen.
 Sie bringen mit einem Zauberschlage
 Ordnung ins Wirrwarr, Licht in die Dunkelheit.

Zum Heile der Deutschen,
zum Heile der Menschheit.
Ich heiße Sie willkommen in diesem Volk!

Houston verbeugt sich.

KAISER Mit Ihren tiefen Gedanken und meiner
Staatskunst erringen wir einen Platz
an der Sonne für das Deutsche Reich.
Und natürlich Wagner.

Der Kaiser gibt einen Wink, ein Diener bringt ein Modell eines Automobils.

KAISER Famoser Tonsetzer.
Habe ein Denkmal für ihn entworfen,
eigenhändig, für Wagner.

Der Kaiser hupt: Donnermotiv.

KAISER Donnermotiv.

Donnermotiv.

KAISER Für mein Automobil.
Kunst und Staatskunst.

Houston verbeugt sich, der Kaiser geht ab. Houston sinkt erschöpft auf die Knie, Anna
etwas seitab, sie beobachtet ihn etwas verängstigt.

8. Szene

HOUSTON Kann das sein? Ein Platz in ihrer Mitte,
mehr noch, ein Thron im Reich des Geistes?

ANNA Houston, meine Liebe.

Houston, siehst du mich?

HOUSTON Der schwerste Schritt ist getan,
der Weg beschritten, das Ziel
liegt klar vor meinen Augen.

ANNA Kannst du mich hören?

Houston, siehst du mich?

Cosima tritt im Hintergrund auf. Houston wendet sich zu ihr.

COSIMA Wir brauchen Sie.
HOUSTON Meinen Sie mich?
ANNA Ich brauche dich, wie du mich einst brauchtest.
HOUSTON Wozu?

Cosima streckt die Hand nach Houston aus, er geht zu ihr, Anna will ihn aufhalten, er schüttelt sie ab, ohne sie anzusehen. Cosima reicht Houston die Hand zum Kuss. Ein Mann kommt zu Anna und bittet sie mit einer Handbewegung, die Bühne zu verlassen. Er packt sie am Arm, ein zweiter Mann kommt hinzu und Anna sinkt zu Boden, die Männer nehmen sie auf und tragen sie von der Bühne.

ANNA Dort geht er, poor little one,
zu groß für meine Hingabe,
meine einzige Liebe, mein Mann,
der mich zur Gouvernante macht,
zur Gewesenen, zum Steigbügel,
Leidenden, Einsamen, Nervösen,
Hingegebenen ... Hingeworfenen ...
Ausgesaugten ... Abgelegten ...
verflossen, versickert,
verschwunden,
... verzweifelt,
... ... vergessen,
... vergangen ...

9. Szene

COSIMA Hier werde ich an seiner Seite ruhen.
Ich wollte ihm folgen, doch sein Werk
muss verteidigt werden. Seine Ideen
müssen Wirklichkeit werden. Seine Feinde
müssen niedergerungen werden.
Ich habe getan, was eine schwache Frau tun kann,
ohne eine männliche Stütze, ohne des Meisters Rat.
HOUSTON Lassen Sie mich Ihre Stütze sein.
COSIMA Wer versteht, wie schwer meine Aufgabe
auf mir lastet, meine Schuld, denn schuldig
bin ich geworden, weil eine höhere Pflicht
mich dem Meister verband.
HOUSTON Lassen Sie mich Ihr Beichtvater sein.
COSIMA Eine Ehebrecherin nennt man mich,
eine Fremde, eine Französin.

HOUSTON Lassen Sie den Heimatlosen
die Heimatlose trösten.

COSIMA Einen Lump nennt man den Meister,
ein Pumpgenie, einen Barrikadenbauer

HOUSTON Lassen Sie den Künstler
den Künstler verteidigen.

COSIMA Sind Sie ein Künstler?
Sind Sie ein Erlöser?

HOUSTON Ich bin es, der eure Feinde vernichtet.
Ich bin es, der einen Tempel errichtet.
Ich bin es, der euch in die Zukunft führt.
Ich bin es, der die Vergangenheit vergoldet.
Ich bin es, der euch leiten wird.
Ich bin es, der zu euren Füßen sitzt.

COSIMA Nicht für mich.

HOUSTON Sie bewahren sein Erbe,
Sie führen sein Haus.
Hier ist der Tempel.

COSIMA Reinigen Sie ihn.
Doch nicht für mich.
Was gut ist für Bayreuth,
ist gut für das Reich.

Cosima und Houston sind sich sehr nahe gekommen, sie könnten sich küssen, dann lässt Cosima abrupt seine Hand los und geht ab.

10. Szene

Bakunin und der Wagnerdämon betreten die Bühne. Bakunin spuckt Feuer.

BAKUNIN Zerstörung. Feuer.

WAGNERDÄMON An die Laterne. Keine Herrschaft des Einen über die Anderen.

BAKUNIN Macht kaputt, was euch kaputt macht!

WAGNERDÄMON Kapitalisten zählen Geld. Mein Geld. Alles zu mir.
I need a dollar, dollar dollar is what I need.

BAKUNIN Feuer und Flamme für diesen Staat.

WAGNERDÄMON Mendelssohn, Meyerbeer.
ACAB. All composers are bastards.

BAKUNIN Burn, Baby, burn!

WAGNERDÄMON Eigentum ist Diebstahl. Auf die Barrikaden!
Bülow, Bourgeois. Vergesellschaftung der Ehefrauen.
In mein Bett, in mein Bett.

BAKUNIN Anarchy for Germany!
WAGNERDÄMON Sprengt die Opernhäuser.
 Opernkomponisten.
 Stümper und Faschisten.
BEIDE Wir wollen keinen anderen Staat.
 Wir wollen keinen Staat.
 Kein Geld, kein Gott.
WAGNERDÄMON Mein Reich komme, mein Wille geschehe.
BAKUNIN Der eigene Wille sei der Herr des Menschen.
 Vernichtet sei der Wahn.
WAGNERDÄMON Was der Menschheit Kraft geschaffen,
 das gehört der Menschheit
 zum freien, unbeschränkten Genusse,
 und was nicht mein ist,
 soll in Flammen untergehen.

Bakunin beginnt mit Handgranaten zu jonglieren.

BAKUNIN Näher und näher wälzt sich der Sturm,
 auf seinen Flügeln die Revolution.
WAGNERDÄMON Musikdramen.
BAKUNIN Handgranaten.
WAGNERDÄMON Barrikaden.
BAKUNIN Weltenbrand.

Der Wagnerdämon hat sich in eine wahnsinnige Wut hineingesteigert. Chamberlain tritt auf.

HOUSTON Wer sind Sie?
BAKUNIN Ich bin Michail Bakunin.
 Ich bin Robert Blum.
 Ich bin der Freund von der Barrikade,
 der im Kerker Verreckte,
 der Geflüchtete,
 der steckbrieflich Gesuchte,
 der erschossene Revolutionär.
 Ich bin Siegfried!

Chamberlain reicht ihm ein Schwert und setzt ihm eine blonde Perücke auf.

HOUSTON Nun erst bist du Siegfried.

Chamberlain zündet die Briefe an.

HOUSTON Ich übergebe der Flamme Nietzsches Briefe.

Ins Feuer die Briefe an Cosima,
ins Feuer alles, was nicht unser Wagner ist,
und was Wagner ist, bestimme ich.

Cosima kommt mit ihrer Tochter Eva hinzu, Eva als Braut mit Myrtenkranz, gefolgt von den Wagnerianern.

WAGNERIANER Du hast uns gelehrt, ein Deutscher zu sein.
Du Meister der deutschen Kunst.
Mit Mordbrennern hattest du nichts gemein.
Du standst in des Königs Gunst.

Cosima legt Evas Hand in Houstons Hand, dann gibt sie Houston ein Briefbündel. Die Wagnertöchter kommen dazu, Fidi in Knickerbockers und einem weißen Pullunder.

WAGNERIANER Nur unser Heil, nicht Ruhm und Geld
von Gott wolltest du erleben.
Deutschlands Größe!

Houston wirft das Briefbündel ins Feuer. Langsam sammeln sich immer mehr Hochzeitsgäste.

BAKUNIN Richard? Richie?
HOUSTON Ich übergebe der Flamme
die Briefe der Wesendonck.
Ins Feuer das frühe Tagebuch.
Der wahre Wagner wird aus dieser Asche
wunderbar verwandelt erstehen!

Aufmarsch der Hochzeitsgäste. Bakunin wirft frustriert seine Handgranate weg und flieht.

WAGNERIANER Donnerhall mit lautem Schall!
Ein Meister aus Deutschland!

Die Hochzeitsmusik steigert sich bis ins Ohrenbetäubende, die Hochzeitsgesellschaft verharrt regungslos, Houston zwischen Cosima und Eva.

2. AKT

1. Szene

Nachtstimmung im Garten, Fidi tritt auf.

FIDI Wo ist der, auf den ich warte, der mir die schwere Last von den Schultern streift in einer Umarmung, ein Namenloser sein, nur sein, mit ihm, einer von ihnen in der Nacht, in einer Stille und keiner spricht und keiner stellt Fragen und ich bin nur ein Fremder in der Nacht, und nicht der, der ich sein soll.

Ein Schatten tritt in Erscheinung. Fidi breitet die Arme aus.

FIDI Frag nicht nach meinem Namen, sieh mir nicht ins Gesicht, zünde kein Licht an, sprich nicht mit mir und verzeih mir, wenn ich dir einen neuen Namen gebe: Harris, ich nenne dich Harris, Liebe meines Lebens, sei mir Harris, der Hingegangene, nimm diesen Namen für eine Stunde.

2. Szene

Houston kommt.

HOUSTON Siegfried Wagner, die Nacht ist kühl, wie leicht kann etwas passieren.
Komm zurück ins Haus, ich bitte dich.
FIDI Lass mich noch kurz in der Stille.

Houston geht zu dem Mann und gibt ihm einige Geldscheine.

HOUSTON Du warst nicht hier,
du hast niemanden gesehen,
du sprachst mit keinem.
FIDI Noch einen Moment in der Dunkelheit.
HOUSTON Schon sind alle erwacht, schon kommt der Morgen, schon beginnt

das Tagwerk, auch für dich, für
das du deine Kraft brauchst, alle
Kraft für die Festspiele, alles für
dein Werk, deines Vaters Werk!
Dort ist dein Platz, das deine Aufgabe.

3. Szene

Cosima und die Töchter kommen dazu, hinter ihnen ein Diener mit einem Sideboard, der Tee ausschenkt. Es wird langsam hell.

ISOLDE So früh schon auf den Beinen, liebster Bruder?

FIDI Ich suchte Inspiration.

COSIMA Ganz wie der Meister, der immer
in der Frühe sein Werk begann.

ISOLDE Inspiration?

HOUSTON

(Fidi anblickend) Den Vögeln zu lauschen,
dem Gesang der Natur.

FIDI Ja, den Vögeln. Ja, in der Natur.

EVA Und du, Houston?

HOUSTON Die Sorge um des Meisters Erbe
raubt oft mir den Schlaf.

Man hat sich mit Tee versorgt, erste Passanten gehen vorbei, sie grüßen ehrerbietig.

COSIMA Das Erbe ist in guten Händen.

Euer Verstand und sein Genie.

ISOLDE Und dann? Und danach?

Isolde nimmt eine Zeitung vom Sideboard.

FIDI Bitte mich zurückziehen zu dürfen.

ISOLDE Man schreibt über deine Oper, Bruder.

Willst du es hören?

EVA Egal, was es ist,
es ist jüdische Hetze.

Fidi entfernt sich.

COSIMA Dort geht er, der Meistersohn.

ISOLDE Mutter?

COSIMA Dient ihm, denn schwer
trägt er an seinem Talent.
ISOLDE Mutter?
EVA Lass sie.
COSIMA So sehr liebt er die Musik,
dass keine Muße ihm bleibt
für irdisches Glück und die
Wonnen einer eigenen Familie.

Gekicher der Töchter, auch bei den Passanten ist ein Murmeln zu hören.

ISOLDE Gib uns, was uns gebührt.
COSIMA Niemand stellt hier Forderungen.
HOUSTON Man kann euch hören.
ISOLDE Ich darf fordern. Ich war Vaters Liebling.
Ich habe seinen ersten Enkel geboren.
Er soll dereinst sein Erbe antreten.
EVA Houston, du bist der Mann in der Familie.
Befiehl ihnen zu schweigen.
COSIMA Siegfried ist der Meistersohn,
sein Sohn wird die Festspiele leiten.
ISOLDE Doch wo ist die Frau, die ihm Kinder schenkt?
PASSANTEN Ein einsamer Mann im nächtlichen Park?
ISOLDE Meinem Mann die Festspiele,
meinem Sohn die Festspiele.
HOUSTON Ich befehle euch zu schweigen.
ISOLDE Bist du ein Wagner, einer Wagner
in Wahnfried zu befehlen?
EVA Houston, wir haben ein Problem!
Beende den Streit. Mach ein Ende.
HOUSTON Bist du eine Wagner?
COSIMA Wagner zu heißen, heißt nicht, eine Wagner zu sein.
ISOLDE Ich bin eine Wagner.
COSIMA Ist sie nicht.
ISOLDE Sein Blut in meinen Adern.
HOUSTON Wärst du eine Wagner,
wäre die Hohe Frau eine Ehebrecherin.
Willst du deine Mutter schmähren?
ISOLDE Ich bin eine Wagner.
PASSANTEN Jeder weiß, sie ist eine Wagner.
COSIMA Ist sie nicht.

Die anderen Töchter rücken von Isolde ab.

ISOLDE
HOUSTON

Ich bin eine Wagner.
Wir bestimmen, wer eine Wagner ist.
Wir wissen, wer für uns und wer gegen uns ist.
Wir bestimmen, wer gutes und wer schlechtes Blut hat.
Wer Forderungen stellt, wer mehr sein will, als ihm zusteht.
Wer gegen Wahnfried kämpft, wer die Hohe Frau nicht achtet,
Wer nicht glaubt, den können wir nicht erlösen.
Das Wort der Hohen Frau ist Befehl.

Fidi verfolgt den Streit aus der Ferne.

ISOLDE
COSIMA
ISOLDE
COSIMA
ISOLDE
COSIMA
ISOLDE (zu Fidi)

Ich bin eine Wagner.
Geh und komm wieder, wenn du dich neu erfunden hast.
Du willst mich verstoßen?
Geh und komm wieder, wenn du dich neu erfunden hast.
Mutter!
Geh und komm wieder, wenn du dich neu erfunden hast.
Bruder?

Fidi wendet sich ab. Alle treten zurück von Isolde, die alleine steht, auch Cosima wendet sich ab. Houston gibt einen Wink, zwei Männer kommen und wollen die sich sträubende Isolde abführen, die anderen Familienmitglieder sehen zur Seite, keiner will Zeuge dieser Szene sein.

ISOLDE

Dort steht er, der mich
zur Verstoßenen macht,
zur Gewesenen, zur Nervösen,
Einsamen ... Tuberkulösen ...
verflossen, versickert,
verschwunden,
... verzweifelt,
... ... vergessen,
... vergangen ...

Sie wird ohnmächtig, man bringt sie nach draußen.

4. Szene

PASSANTEN
HOUSTON
PASSANTEN

Ist sie etwa nicht die Tochter des Meisters?
Jüdische Hetze!
Ist Siegfried aus andersfarbiger Kiste?

**HOUSTON
& COSIMA
PASSANTEN
ALLE
PASSANTEN
ALLE
HOUSTON** Jüdische Hetze!
Geht es den Festspielen schlecht?
Jüdische Hetze!
Sind die Ehen der Töchter gescheitert?
Jüdische Hetze!
Die hohe Familie will nun allein sein.

Die Passanten gehen. Houston wendet sich an die Familie.

HOUSTON Wer noch eine Forderung hat,
stelle sie jetzt.
Wer unzufrieden ist mit uns,
sage es jetzt.
Die Hohe Frau ist erschöpft.
Bringt sie ins Haus.

Eva führt Cosima weg. Auch Fidi will gehen, aber Houston hält ihn zurück.

HOUSTON Such dir eine Frau, Fidi.
FIDI Lass mir noch etwas Zeit.
EVA Such dir ein Katerlieschen.
COSIMA Wo ist Isolde?
EVA Sie ist gegangen, um sich zu erneuern.
COSIMA Wo ist Fidi?
FIDI Hier bin ich, Mutter.
COSIMA Du wirst mich nie enttäuschen, Fidi.
FIDI Soll auch ich mich erneuern, Mutter?
COSIMA Du sollst immer bleiben, der du bist:
COSIMA & FIDI Des Meisters Sohn und wahrer Erbe.

Die Wagners gehen ab, bis auf Eva und Chamberlain.

EVA Du bist ein starker Mann, Houston.
Du beschützt unser Haus.
Dich hat uns der Himmel gesandt.

Houston reagiert nicht, Eva geht.

5. Szene

Wispernde Stimmen sind zu hören, zuerst leise wie ein summender Moskitoschwarm, dann immer lauter werdend, bis man die Worte versteht.

STIMMEN

Du bist der Herrscher einer Frühstückstafel,
der König einer zänkischen Familie, mehr nicht.
Du bist nur eine Fliege, die auf Wagners
Leimpapier kriecht, je mehr du mit den Flügeln
schlägst, desto mehr bist du gefangen.

Gelächter ist zu hören, dann verstummen die Stimmen.

6. Szene

Der Geist Levis erscheint, eine elegante Erscheinung, langer Bart, melancholischer Blick.

LEVI

Nicht die Leimrute, das heiße Lampenglas
Mister Chamberlain, ist Ihre Bestimmung.
Man verglüht mit einem kurzen Zischen.
Ich habe es erlebt, ich bin an Wagner
zugrunde gegangen und habe meinem
Gott jeden Tag gedankt, dies erfahren
zu dürfen, seine Werke zu dirigieren, in
denen mich die Fratze meiner Religion
anbleckte, dirigiert habe ich den Gesang
von der Erlösung, die er mir vorenthielt.
Wie kann ein Jude Wagner lieben,
wenn er ihn doch nicht versteht?
Wie kann ein Jude für Wagner freudig
sein Leben zugrunde richten, wenn er doch
der dunkle Feind dieser Kunst sein muss?
Erklären Sie mir das, Mister Chamberlain?

HOUSTON LEVI

Ich kann es nicht, Herr Levi.
Ich habe Brahms verraten, Lachner,
meinen Vater, den großen Rabbi,
habe still Heyses Spott ertragen
und Claras Schumanns Erstaunen
für einen, der meinen Stamm
so tief verachtete, dass auch in mir
das Gefühl der Schande wuchs,
wo ich doch nichts fühle, als Jude,

das brach mir das Herz,
wo ich doch keines habe, als Jude,
der doch nicht blutet, wenn man ihn sticht,
der nicht leidet und nichts empfindet,
nicht mehr als ein niederes Insekt,
als Jude, und doch fühlte ich etwas,
wenn das Hohe Paar mich Jude nannte.

HOUSTON

LEVI

Erklären Sie mir das, Mister Chamberlain?
Ich kann es nicht, Herr Levi.

Sie hassen die Juden, aber Sie haben mir
ein Epitaph geschrieben, Sie haben meine
Kunst bewundert, die Kunst eines Juden.

HOUSTON

LEVI

Sie sind anders als Ihre Stammesgenossen.
Doch wenn nur ein einziger Jude anders ist,
wie kann dann Ihre Theorie noch stimmen?
Wenn nur ein Affe den Faust sprechen kann,
so könnte es die ganze Spezies, oder?

HOUSTON

Erklären Sie mir das, Mister Chamberlain?
Jüdische Spitzfindigkeit!

Und ich habe immer den Juden gehört,
wenn Sie am Pult standen.

LEVI

Haben Sie?

HOUSTON

Habe ich.

LEVI

Sie haben sicher Recht, ich bin nur ein toter alter Jude.
Die Lebenden haben Recht, nicht die Toten.

Levi verschwindet.

7. Szene

Houston beginnt zu suchen, wird immer ungeduldiger.

WAGNERDÄMON

Hier bin ich, Eunuch!

HOUSTON

Wo? Wer?

WAGNERDÄMON

Kalt. Du Fisch.

HOUSTON

Levi?

WAGNERDÄMON

Noch kälter.

Du welscher Wurm.

Immer kälter.

Du nickendes, knickendes,
mit den Augen zwickendes,
englisches Eierloch.

Er lacht.

HOUSTON Ich befehle Stille.
WAGNERDÄMON Sturm, ich befehle Sturm!

Eine Zombieverson von Levi, die Houston mit glühenden Augen ansieht, ein paar Schritte auf ihn zugeht und sich dann an den Kopf greift, an ihm herumzerrt. Houston erschrickt, der Wagnerdämon lacht schallend.

WAGNERDÄMON Hält er den Regen nicht aus?
Oder einen derben Spaß?
Levi hat es immer ausgehalten.
Guter Levi, der alles erträgt,
allein sein, ein Jude zu sein und
ein Wurm gegen mich, wie alle,
Würmer sind gegen mich,
wie alle, die mich brauchen,
der ich niemanden brauche,
nichts brauche, nur das,
was ich verdiene, nämlich alles.
Wenn ich Juden brauche,
hole ich einen. Oder?

Der Wagnerdämon spricht mit dem Levi-Zombie.

WAGNERDÄMON Levi? Guter Levi, Jude Levi?
HOUSTON Ich werde dein Werk vollenden.
WAGNERDÄMON Dreck! Es ist vollendet.
HOUSTON Ich werde dein Reich schaffen.
WAGNERDÄMON Dreck! Mein Reich ist die Kunst.

Der Wagnerdämon öffnet Levis Stimme nach.

WAGNERDÄMON Lassen Sie mich gehen, Meister.
Du gehst, wenn ich es will,
Levi, böser Levi. Spiel, Jude!
HOUSTON Ich kenne den Kaiser, die Generäle.
Sie werden dein Deutschland erschaffen.
Deine Helden werden in die Schlacht ziehen.
Germanische Helden. Mutig und edel.
WAGNERDÄMON Hast du keine Ohren, Engländer?
Meine Helden sind schwach, sie scheitern
Das ist das Wesen der Tragik.

HOUSTON Deine Frauen werden die Sieger kränzen,
arische Frauen. Keusch und treu.

WAGNERDÄMON Hast du keinen Schwanz, Engländer?
Man besingt die Reinen und
besteigt die Blumenmädchen.
Das ist das Wesen der Kunst.

Der Wagnerdämon sieht vom Klavier auf, dann beginnt er schallend zu lachen, er lacht Houston aus, der eine wahnsinnige Wut bekommt. Der Wagnerdämon verschwindet.

8. Szene

Marschmusik erklingt.

HOUSTON Ich halte den Regen aus, den Sturm.
Einen Krieg, auch wenn er hundert Jahre dauert.
Ich will in den Himmel schreien, bis der Kriegsgott erwacht.
Ich will ein Feuer, das alles Morsche und Kranke verbrennt,
die Götter der Germanen kommen aus Walhall
und ein eigener Jesus nur für uns Deutsche.
Hundert Jahre Krieg, bis alles vernichtet und abgestorben ist,
was den Volkskörper besudelt, der Aussatz, die Pestbeulen,
die Juden, die Demokraten,
alle Rassen, die nicht arisch sind,
alle Arier, die nicht deutsch sind,
alle Deutschen, die nicht
denken wie wir, die uns verhöhnen,
die Zweifel haben, die abwägen,
widersprechen, wohlwollen,
widerstehen wollen den Meistergeistern.
Nieder mit der Zivilisation!
Es lebe die deutsche Kultur!
Die Blutmühle ...
... das Stahlgewitter,
... .. das Opfer,
... .. die Erlösung,
... .. Reinigung,
... .. Regeneration.

Der Marschrhythmus ist immer lauter geworden, die Schemen marschierender Truppen, Schlachtgesänge.

CHOR Im Feuer der Schlacht
ein Volk zu gießen.
HOUSTON Wagner, hörst du?
Das ist die neue Zeit,
sie marschiert in deinem Geist.
CHOR Jeder Schuss ein Ruß,
jeder Stoß ein Franzos.
HOUSTON Jeder ein Siegfried,
jede eine Brünnhilde,
man benennt die Frontlinien
nach deinen Helden.
Das ist nun dein Werk.
CHOR Alle gleich, alle eins,
wenn wir schießen,
wenn wir sterben,
unsterblich,
fürs Vaterland,
bald werden wir kämpfen
an englischem Strand.

Der Chor steigert sich immer weiter, Sturmwind, ein Mädchen, Winifred, kommt.

WINIFRED Wo ist Siegfried?
HOUSTON In die Küche mit dir,
in Fidis Bett, hier ist
kein Platz für Weiber!

Winifred geht ab.

CHOR Stolz steht und treu
am Rhein die Wacht,
im Tornister die großen
Worte der Dichter,
der Wille zur Macht,
im Schlachtenlärm,
gemeißelte Dürergesichter,
Donnerhall Kaiser,
und die Heimat
so sterben wir freudig.
Zum Sieg, zum Sieg.

Der Chor hat sich immer weiter gesteigert, dann plötzlich Stille, die Marschierenden ziehen ab. Ein Schlachtfeld voller Trümmer. Windstille.

HOUSTON Besiegt? ... Im Felde unbesiegt!
Nur ein Dolchstoß
in meinem Rücken,
den Rücken aller Soldaten.
Ist alles verloren?
Alles vergebens?
Der Kaiser geflohen,
das Reich verloren.
Mein Reich? Mein Ruhm?
Meine Feinde. Meine Beine?
Tragen mich nicht mehr?

Houston sinkt zu Boden, er hat Lähmungserscheinungen, versucht sich wieder aufzurappeln, man hört leise wieder das Moskitosummen der Stimmen.

HOUSTON Eva! Anna! Hohe Frau!
Jemand. Irgendjemand!
Mein Leib. Stimme nur
noch und Knochen, meine
Arme, ich kann nicht, kann
nicht, kann nicht, kann nicht ...

Houston liegt jetzt auf dem Rücken, er kommt nicht mehr hoch, zappelt wie ein Käfer. Eva kommt, um ihn zu trösten. Sie klingt sehr kalt und genervt.

EVA My poor little one, my poor one,
My little one, poor little one ...

9. Szene

EVA & FIDI Wir sind die Wagners,
die erste Familie im Reich.
WINIFRED Es gibt kein Reich mehr.
EVA & FIDI Aber wir sind die Wagners.
WINIFRED Ein Wagner zu sein
schafft kein Gemüse in den Topf,
kein Fleisch in die Pfanne,
keine Kohlen in den Ofen.
COSIMA Der Kaiser. Enttäuschend.
Der Krieg. Verpfuscht.
Das Volk. Überschätzt.
HOUSTON Ein Dolchstoß.

EVA Schöne dich.
EVA & FIDI Wir haben kein Fleisch?
Kein Gemüse? Keine Kohlen?
WINIFRED Wir haben. Mein Verdienst. Nur meiner.
COSIMA Die Republik. Abgeschmackt.
Die Musik. Lärmend.
Die Kunst. Unverständlich.
HOUSTON Jüdischer Einfluss.
COSIMA Die Wagnerianer. Sentimental.
Das Publikum. Jüdisch.
Die Presse. Unverschämt.
EVA Schöne dich.

Winifred bringt Tee, staubt Cosima ab, deckt den Tisch.

COSIMA Die Presse. Jüdisch.
Die Wagnerianer. Unverschämt.
Das Publikum. Sentimental.
HOUSTON Kommunistischer Einfluss.
Schlimmer noch:
Jüdischer Einfluss.
Schlimmer noch:
Jüdisch ...
EVA Schöne dich.
COSIMA Die Sonne. Überschätzt.
EVA & FIDI Was tust du da?
WINIFRED Meine Pflicht als Hausfrau.
EVA & FIDI Was tust du da?
WINIFRED Meine Pflicht als Mutter.
COSIMA Die Kinder. Ungezogen.
HOUSTON Schlechter Einfluss.
EVA & FIDI Wer wird uns erlösen?
COSIMA Verschmäht. Ins Dunkel getrieben.
FIDI Im Geheimen, wartend auf die Zeiten,
die da kommen müssen.
HOUSTON Den Dolch noch im Rücken.
EVA Wo ist unser Volk, wo ist unser Reich?
Sie sind Wagners nicht wert.
WINIFRED Eine Flasche Bier für die Hohe Frau.
EVA Wir sind die Wagners.
FIDI Wir haben die Erlösung erfunden.
Warum erlöst uns keiner?
WINIFRED Ein Mann, der weiß, dass wir
die erste Familie des Reiches sind.

EVA Warum will keiner unsere Erlösung?
COSIMA Vergessen. Verachtet.
HOUSTON Sie haben uns zu Vergangenen gemacht,
die wir die Zukunft erfunden haben.
EVA Einen Tee für Houston.
WINIFRED Ein Mann, der weiß,
dass ich eine Frau bin.
COSIMA Bring die Kinder ins Bett,
der Lärm schmerzt in den Wagnerohren.
WINIFRED Ein Glas Champagner für jeden
General, der Kommunisten frisst.
HOUSTON Eine offene Tür für jeden tapferen
Kämpfer gegen diese Judenrepublik.
COSIMA Dieses Deutschland hat uns nicht verdient.
EVA Wir sind die Wagners.
ALLE Oder waren wir es nur?

10. Szene

Türklopfen.

FIDI Wer kommt?
WINIFRED Ein Freund.

Winifred öffnet, ein junger Mann steht vor der Tür.

MEISTERJÜNGER Verzeihung, ich störe, ich wollte nur
für einen Moment, an heiliger Stätte,
bitte eintreten zu dürfen, bitte, falls
es erlaubt, mir erlaubt, den Tempel zu
sehen, zu spüren, die Weihe des Ortes.
COSIMA Wer sind Sie?
MEISTERJÜNGER Ein Nichts, ein Soldat, ein Störer, doch
ein von Wagner Durchdrungener, von
Träumen Geplagter, von Ideen Gejagter,
Verzeihung, ein Hoffender auf bessere
Zeiten in einem besseren Deutschland.

Der Meisterjünger geht zu Cosima, verbeugt sich tief vor ihr, geht dann zu Houston.

MEISTERJÜNGER Ein Leser Ihrer Schriften, welche die Grundlagen meines Denkens schufen, ein Feind der jüdischen Republik, aus dem Kampf kommend, auf den nächsten wartend, in Ihrem Geiste zum Arier geworden, zum Redner.

Der Meisterjünger verbeugt sich tief vor Houston, geht zu den anderen, verbeugt sich.

MEISTERJÜNGER Verzeihung, genug Zeit habe ich gestohlen, das Gespräch unterbrochen, die große Familie belästigt, genug Kraft habe ich geschöpft für die kommenden Kämpfe, ich gehe.

WINIFRED Sind Sie hungrig?

MEISTERJÜNGER Kein Fleisch, keine Kreatur soll leiden.

COSIMA Wie der Meister.

WINIFRED Sind Sie müde?

MEISTERJÜNGER Deutschlands bitteres Los hält mich wach.

HOUSTON Wie mich.

WINIFRED Brauchen Sie Unterstützung?

MEISTERJÜNGER Nicht ich brauche sie, sondern die große Sache.

FIDI Wie Vater.

WINIFRED Brauchen Sie einen Platz auf der Erde, den Sie Heimat nennen können?

MEISTERJÜNGER Eine Familie, die mich aufnimmt, Kinder, denen ich Geschichten erzähle, Menschen, die mich verstehen und meinen Kampf unterstützen, wo ich immer willkommen bin. Wo der Geist herrscht, wo Musik ist und der Jude keine Macht hat.

COSIMA Wie ich einstmals.

HOUSTON Wie ich einstmals.

WINIFRED Wie ich einstmals.

MEISTERJÜNGER Räumen Sie das weg.

WINIFRED Ist er unser Erlöser?

MEISTERJÜNGER Bringen Sie mir Kaffee.

HOUSTON Er ist, was ich sein wollte.

MEISTERJÜNGER Und ein Glas kaltes Wasser.

WINIFRED Wollen Sie Musik hören?

MEISTERJÜNGER Wenn es des Meisters Klänge sind.

Der Wagnerdämon kommt mit einem Spielzeugflügel und beginnt zu spielen. Währenddessen kommen Männer und Frauen in Abendgarderobe und beobachten ehrfürchtig den Meisterjünger.

MEISTERJÜNGER Ich werde aus dem Parsifal eine Religion machen,
so judenrein wie die Festspiele wird ganz
Deutschland sein. Sieg oder Untergang.
Deutsche Kunst. Was entartet ist, muss
vernichtet werden. Lohengrin hat mir die Augen geöffnet,
weinend ging ich durch die Linzer Nacht. Rienzi:
Da habe ich meine Zukunft gesehen. Der Ring:
Das Werk des größten Deutschen, der je gelebt hat
Darf ich Ihnen ein paar wichtige Leute vorstellen?

WINIFRED
MEISTERJÜNGER Serviette.

Man reicht dem Meisterjünger eine Serviette, dieser tupft sich den Mund ab und wirft sie weg, eine der Damen schnappt sich schnell die Serviette und steckt sie ein.

GÄSTE Sind Sie die Hoffnung des wahren Deutschland?
MEISTERJÜNGER Ich bin nur ein einfacher Mann aus dem Volk
Wo ist mein Frack?

Der Bedienstete bringt dem Meisterjünger einen Frack und hilft ihm beim Anziehen, dann küsst der Meisterjünger den Damen die Hand und schüttelt den Herren mit einer Verbeugung die Hand.

HOUSTON Sie Erwecker der Seelen aus Schlaf und Schlendrian.
Sie wahrer Spender der Ruhe.
Du Lichtgestalt. Du Volksmensch.
Ich bin dein Johannes der Täufer,
du wirst Wirklichkeit werden lassen, was ich erträumte.

COSIMA Wer ist dieser Mann, Fidi?
FIDI Winnis neuer Schwarm.
COSIMA Wer braucht einen Schwarm, wenn er
Wagners Sohn geheiratet hat?
FIDI Das geht vorbei. Und es macht ihr Freude.
COSIMA Wer Wagner liebt und Juden hasst,
kann kein schlechter Mensch sein.

Das Gedränge um den Meisterjünger ist immer stärker geworden.

MEISTERJÜNGER Unendlich soll das Reich sein,
das ich gründen will, wie
des Meisters Melodie,
tausend Jahre soll dein
Ruh währen, Chamberlain,
wie das kommende Reich.
Ihr habt mich aufgenommen,
nun lasst uns beginnen.

11. Szene

HOUSTON Nun beginnt mein Reich,
nun gehe ich zu den Unsterblichen,
nun ist mein Platz neben den Allergrößten:
Kant. Goethe. Wagner ...

Der Wagnerdämon tritt auf, er wirkt wieder kräftig und agil.

WAGNERDÄMON Chamberlain, du hast nichts verstanden: Mich nicht,
das Leben nicht, du bist eine Randnotiz, ein Irrweg.
Wusstest du nicht, dass alle meine Helden scheitern?

Houston erstarrt mit offenem Mund, der Wagnerdämon wartet noch einen Moment
und geht dann ab. Das Licht wird immer gleißender, bis es fast schmerzhaft ist, black.

ENDE

IMPRESSUM Herausgeber BADISCHES STAATSTHEATER KARLSRUHE Generalintendant Peter Spuhler
Kaufmännischer Direktor Johannes Graf-Hauber Verwaltungsdirektor Michael Obermeier Operndirektor
Michael Fichtenholz Chefdramaturg Jan Linders Redaktion Raphael Rösler Konzept Double Standards Berlin
www.doublestandards.net Gestaltung Kristina Schwarz Druck medialogik GmbH

STAATSTHEATER KARLSRUHE 2016/17
WWW.STAATSTHEATER.KARLSRUHE.DE

**BADISCHEŦ
STAATŦ
THEATER
KARLSRUHE**

WWW.STAATSTHEATER.KARLSRUHE.DE